

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Ummöblieren  
**Autor:** Rahm, Berta  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1066636>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

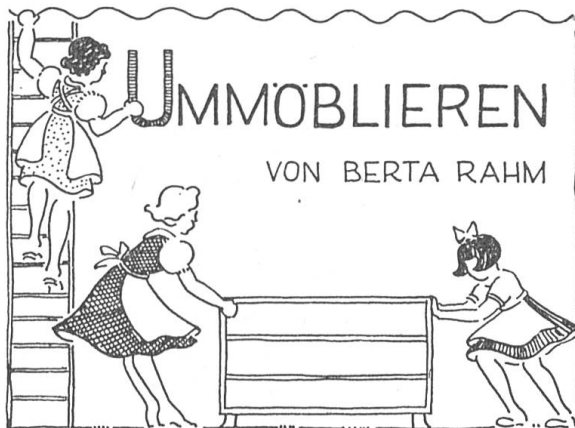
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

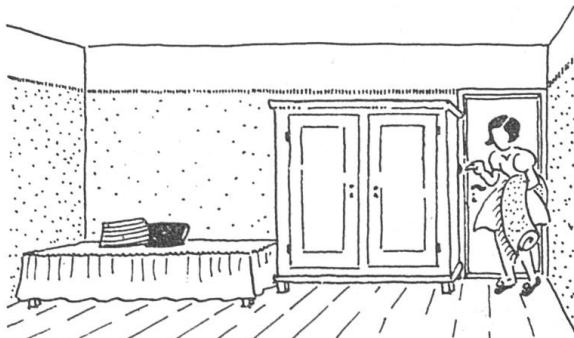
**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

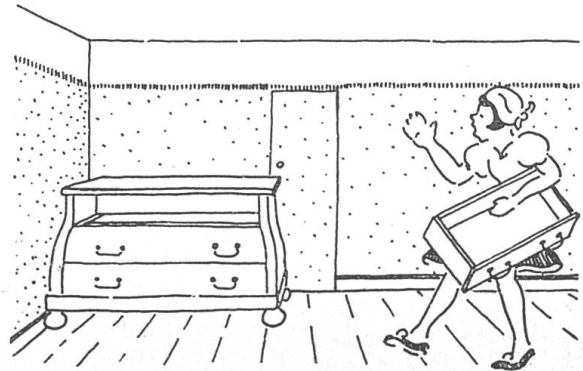


*Liebe Susanna!*

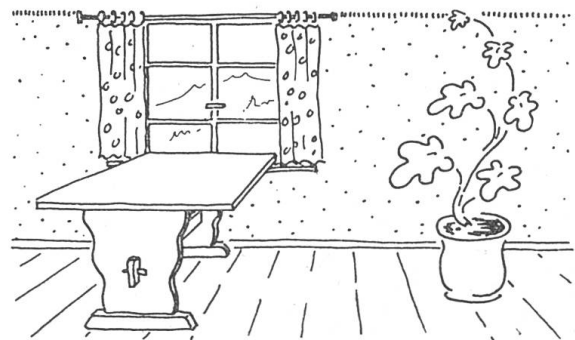
Als Du mir jüngst sagtest, daß Du im Sinne hast, nach der «Useputzete» Deine Wohnung umzumöblieren, da fand auch ich, warum sollen im Frühling nur wir und die Laubbäume ein neues Gewand anziehen, frisch und verändert aussehen, und nicht auch unsere Räume einmal ein anderes Gesicht und damit vielleicht eine bessere Wirkung bekommen? Und wie ich nun so bin, kaum daheim angelangt, packte ich die Sache sofort an. Ich rollte die Teppiche zusammen, trug die Stühle in den Gang hinaus, nahm die Bilder von den Wänden und fing an, meine Möbel mit großer Anstrengung zu verschieben, bald dahin, bald dorthin. Und als ich glaubte, nun endlich die beste Stellung gefunden zu haben, was mußte ich Pechvogel da entdecken: Der große Kasten, der zwar knapp zwischen Türe und Couch Platz hatte, verdeckte mir aus-



gerechnet den Lichtschalter. Und die geerbte Kommode, deren Platte ich vor-sichtshalber vorher noch gemessen und die verfügbare Wandfläche am neuen Standort geprüft hatte, stand doch weiter vor, und zwar genau so viel, daß ich die Tapetentüre zur Dachschräge nicht mehr aufbrachte; ich hatte eben weder mit den Fußleisten des Zimmers noch mit dem vorspringenden Sockel und den Kugelfüßen meines alten Möbels gerechnet. Und als ich gar bemerkte, daß der Tisch ganz unmöglich vor dem Fenster bleiben kann, weil er höher als das Sims-brett ist



und sich somit die Flügel nicht mehr öffnen lassen, da sank ich müde und ver-

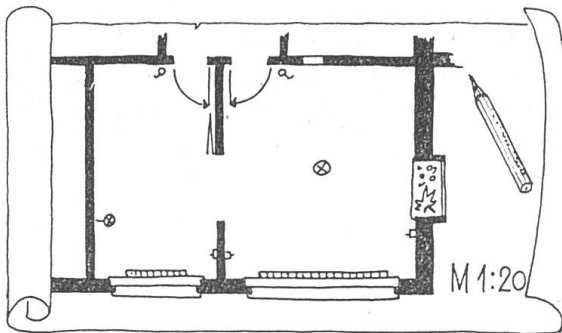


ärgert auf mein Bett, sah dabei noch etliche Kratzer am Boden und hörte zugleich vom Treppenhaus her die Stimme der unter mir wohnenden Hausgenossin: was zum Kuckuck denn da oben vorgehe, wer solch ein Gerumpel verführe, daß ihr kranker Ernstli keine Ruhe finde...

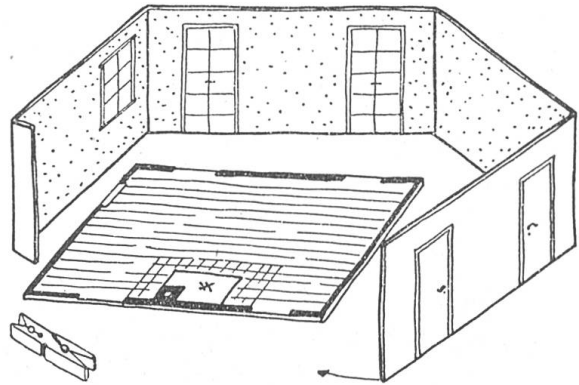
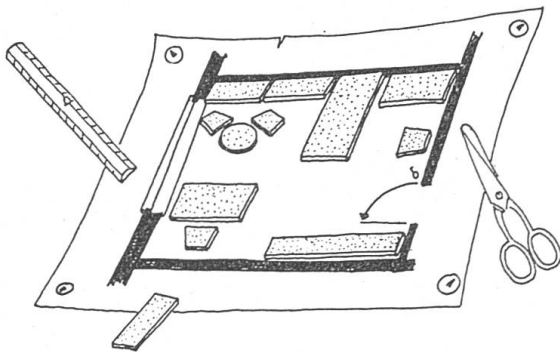
Packe Dein Ummöblieren also nicht so an, wie ich es tat, sondern lieber so,

wie mir am folgenden Tag meine Base Rösli vorschlug:

Es ist viel gescheiter, mühe- und geräuschloser, die neue Möblierung in aller Ruhe im Kleinen auszuprobieren. Dazu verschafft man sich einen Grundriß des Zimmers oder der Wohnung (beim Vermieter oder beim Architekten oder man läßt sich einen solchen durch einen in diesem Fach bewanderten Bekannten aufzeichnen, falls man sich nicht selber dahinter wagt, die Raumgrößen auszumessen und in kleinerem Maßstab, z. B. 1:10, 1:20, 1:50, also jedes gemessene Maß zehnmal, zwanzigmal oder fünfzigmal kleiner, aufzutragen). Aus diesem Grund-

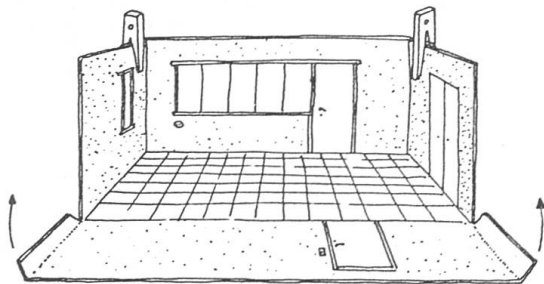
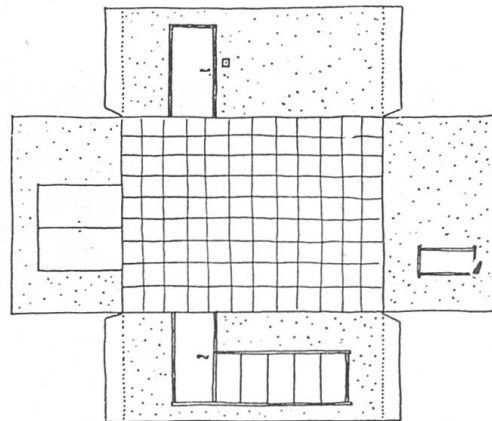


riß soll ersichtlich sein, wie die Türen und Fenster aufgehen und wo Öfen, Heizkörper, Steckkontakte, Lampen, Lichtschalter usw. angebracht wurden. Dann zeichne man auf Karton im gleichen Maßstab die Möbel auf und schneide sie aus. Mit diesen Stücken werden nun im Plan die verschiedenen Stellungen ausprobiert und die beste nach nochmaliger genauer Maßprüfung — auch in der

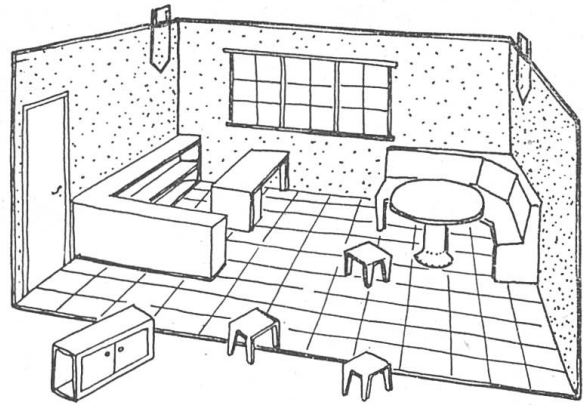


Höhe! — nachher in die Wirklichkeit umgesetzt.

Etwas mehr Vorarbeit, aber mehr Reiz und viel bessere Übersicht bereitet eine ähnliche, aber dreidimensionale Planung. Anstatt daß man nur in der Fläche probiert, wird das ganze räumlich gemacht: Senkrecht an die Grundrisse befestigt man mit Leim, Bureaunadeln oder Wäscheklammerli die abgewinkelte Zeichnung der Wände oder man klappt sie hoch, wie das etwa bei einer selber



angefertigten Bábistube geschieht. Dann werden vom Flügel oder Klavier, von den Truhen, Bänken, Stühlen, Tischen, Kasten und Betten ebenfalls kleine Modelle ausgeschnitten, aus festem Papier oder dünnem Karton, die Beine heruntergeklappt und die Kasten und Gestelle entweder geklebt oder mit Stecknadeln zusammengeheftet, so daß wir auch dreidimensionale Vertreter unserer Möbel bekommen. Bei dieser Arbeit helfen die Kinder sicher mit Freuden mit. Und sie sehen natürlich auch gerne zu, wenn dann das «Spiel im Puppenhaus» losgeht (Erwachsene brauchen sich dessen nicht zu schämen, auch Architekten und



Dekorateure studieren Raumwirkungen und Innengestaltungen auf ähnliche Art).

Nun kann man also, ohne Nachbars Ernstli zu wecken, ohne den Boden zu verkratzen, ohne Stöhnen und Schwitzen alles mögliche und unmögliche probieren: Einmal den Eßplatz in dieser Zimmerecke, einmal in der andern. Einmal die Büchergestelle an der Türwand, einmal quer in die Stube, um eine Spielnische für die Kinder oder einen Arbeitsplatz mit Schreibtisch für den Vater abzutrennen. Oder man gibt das vorhandene Bücherkästli ins Kinderzimmer und überlegt, wie sich im Wohnzimmer ein neues ausnehmen würde, von welcher Form und Größe es sein könnte usw. Und abends kann man den Vater ohne großes Hin- und Herrennen mit gestikulierendem Andeuten der zukünftigen Möbelstellungen in einer einzigen Sekunde an Hand dieses Modells fragen:

«Findest du nicht auch, daß wir so unsere Wohnstube viel gemütlicher möblieren könnten?»

Hat dann das Modell seine Dienste geleistet, so wird es bei den kleinen Mädchen als Bábistube zum Spielen hochwillkommen sein.

Das wäre also Rösli's Rat. Vielleicht kannst Du ihn für Dein Vorhaben gebrauchen. Und wenn Dir dadurch Dein Umöblieren mehr Vergnügen bereitet als mir mein planloses Vorgehen, so freut sich

Nani.

